

SignGram – eine Blaupause für Referenzgrammatiken von Gebärdensprachen

VON ANNIKA HERRMANN UND MARKUS STEINBACH

Hintergrund

Die gebärdensprachlinguistische Forschung hat seit der bahnbrechenden Arbeit von Stokoe (1960) zahlreiche Phasen durchlaufen und enorme Fortschritte gemacht, die sich nicht nur in der sehr großen Anzahl an Publikationen, sondern auch in der Erschließung neuer Forschungsschwerpunkte und der verstärkten internationalen Vernetzung der Forschung zeigt.

In der ersten Phase der Gebärdensprachforschung zwischen 1960 und 1980 lag der Schwerpunkt im Wesentlichen auf dem Widerlegen des Vorurteils, Gebärdensprachen seien keine vollständigen natürlichen Sprachen. In dieser Phase befasste sich die Forschung vor allem mit der Beschreibung der grundlegenden grammatischen Strukturen von Gebärdensprachen und zeigte, dass sich Gebärdensprachen einerseits klar von Gestik unterscheiden und dass andererseits die grammatischen Strukturen von Gebärdensprachen denen von Lautsprachen erstaunlich ähnlich sind. Untersucht wurden dabei fast ausschließlich einige westliche Gebärdensprachen mit einem klaren Schwerpunkt auf der Amerikanischen Gebärdensprache (ASL).

In der zweiten Phase zwischen 1980 und 1995 verschob sich der Schwerpunkt auf den Einfluss, den die beiden Modalitäten der Produktion und Wahrnehmung auf die grammatischen Strukturen haben. Neben der Erforschung modalitätsunabhängiger Universalien befasste sich die Forschung vor allem mit modalitätsbedingten Unterschieden zwischen den lautlich-auditiven Lautsprachen auf der einen und den visuell-manuellen Gebärdenspra-

chen auf der anderen Seite (vgl. Meier 2002 und Aronoff et al. 2005). Daneben rückte die theoretische Analyse bestimmter grammatischer Aspekte im Rahmen neuerer Modelle der kognitiven, funktionalen oder generativen Grammatik sowie die Erforschung der psycho- und neurolinguistischen Grundlagen von Gebärdensprachen verstärkt in den Fokus des Interesses. Seither wurden zahlreiche detaillierte experimentelle und theoretische Studien zu sehr unterschiedlichen grammatischen Phänomenen in Gebärdensprachen publiziert.

In der dritten Phase, die in den 1990er-Jahren begann, hat sich das Themenspektrum der gebärdensprachlinguistischen Forschung stark erweitert: Neben experimentellen Studien rückte mit der Gebärdensprachtypologie das Variationspotenzial von Gebärdensprachen und die Erforschung nicht westlicher Gebärdensprachen ins Zentrum der Forschung (vgl. Zeshan 2004a und b und Perniss et al. 2007). Besonderes Interesse erregten dabei sogenannte *Village Sign Languages*, also Gebärdensprachen, die in relativ kleinen und typischerweise isolierten Sprachgemeinschaften mit einem hohen Auftreten vererbbarer Gehörlosigkeit gesprochen werden (vgl. Nyst 2012). Ein zweiter wichtiger Schwerpunkt ist die Erstellung großer annotierter Gebärdensprachkorpora und die damit einhergehende maschinelle Verarbeitung von Gebärdensprachen (vgl. z. B. das Hamburger DGS-Korpus-Projekt: www.sign-lang.uni-hamburg.de/dgs-korpus/). Weitere wichtige Themen der gegenwärtigen gebärdensprachlinguistischen Forschung sind die Form und Funktion sogenannter nichtmanueller Komponenten, Text- und Diskursstruktu-

ren, die Schnittstelle zwischen Gebärdensprache und Gestik, soziolinguistische Aspekte und der (bilinguale) Spracherwerb.

Die Erforschung von Gebärdensprachen ist mittlerweile in jeder Hinsicht ein fester Bestandteil der modernen Linguistik geworden. Dies zeigen zum einen die vielen Artikel zu Gebärdensprachen, die in linguistischen Fachzeitschriften und Handbüchern zu bestimmten linguistischen Themen erschienen sind (vgl. u. a. Sandler & Lillo-Martin 2001; Corina & Knapp 2006; Wilcox & Wilcox 2010; Pfau & Steinbach 2011 und Herrmann & Steinbach 2013) und zum anderen die beiden internationalen Fachzeitschriften zur Gebärdensprachlinguistik *Sign Language Studies* und *Sign Language & Linguistics* sowie die zahlreichen gebärdensprachlinguistischen Handbücher, die den Forschungsstand in den oben genannten Gebieten eindrucksvoll dokumentieren (vgl. Marschark & Spencer 2003 und 2010; Brentari 2010; Eichmann, Hansen & Heßmann 2012 und Pfau, Steinbach & Woll 2012).

Trotz dieser für das Fach sehr erfreulichen Entwicklung hat die moderne Gebärdensprachlinguistik nach wie vor ein großes Manko. Es gibt zwar einige Einführungen in einzelne Gebärdensprachen und viele Detailstudien zu verschiedenen grammatischen Phänomenen in verschiedenen Gebärdensprachen wie Handformen, Verb-Argument-Kongruenz, Nutzung des Gebärdensraums, Metaphern oder nichtmanuelle Prosodie, um nur einige Beispiele zu nennen, aber keine vollständigen grammatischen Beschreibungen von Gebärdensprachen. Dies bedeutet, dass auf der einen Seite sehr viele präzise Einzelstudien klei-

nerer grammatischer Phänomene vorliegen, auf der anderen Seite aber, anders als in der Lautsprachlinguistik, keine überblicksartigen Gesamtbeschreibungen von Gebärdensprachen existieren. Damit fehlt der modernen Gebärdensprachlinguistik aber eine wichtige (traditionelle) Grundlage der grammatischen Beschreibung, die nicht nur für den Sprachvergleich, die linguistische Theoriebildung und die experimentelle Forschung wichtig ist, sondern auch für die Sprachvermittlung, die Sprachstandserhebung, die Dolmetscherausbildung und die Dokumentation und Sicherung eines besonderen sprachlichen und kulturellen Erbes.

Das COST Action-Projekt *SignGram – Unraveling the Grammars of European Sign Languages: Pathways to Full Citizenship of Deaf Signers and to the Protection of their Linguistic Heritage* ist ein erster Schritt, diese Lücke zu schließen, indem es sich zum Ziel gesetzt hat, einheitliche Standards für die Erstellung von Referenzgrammatiken zu entwerfen. Im Rahmen des Projekts wird eine Blaupause für Referenzgrammatiken entwickelt, die zum einen den Standards der modernen Linguistik genügt und zum anderen den modalitätsspezifischen Bedingungen von Gebärdensprachen entspricht. Im folgenden Abschnitt wird dieses Projekt kurz in seinen Grundzügen vorgestellt.

Das COST Action-Projekt *SignGram*

2010 reichte eine Gruppe von Linguistinnen und Linguisten aus sieben europäischen Ländern unter der Federführung von Josep Quer von der Universität Pompeu Fabra, Barcelona, einen Antrag für ein wissenschaft-

liches Projekt bei der *European Cooperation in Science and Technology* (COST) ein. Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Blaupause für Referenzgrammatiken für Gebärdensprachen. Nachdem das Projekt Ende 2010 mit einer Laufzeit von vier Jahren genehmigt wurde und Mitte 2011 seine Arbeit aufnahm, sind acht weitere Länder dem Projekt beigetreten, sodass mittlerweile Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünfzehn Ländern gemeinsam in diesem Projekt arbeiten (s. Abb. 1). Argentinien und Australien sind zwar keine direkten Mitglieder von COST, können sich aber aufgrund eines speziellen Kooperationsabkommens an COST Action-Projekten beteiligen.

Der Schwerpunkt der sogenannten COST Actions, die einem von neun verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen zugeordnet sind, liegt auf der Finanzierung von wissenschaftlichen Netzwerken und Nachwuchsförderung. Dazu gehören regelmäßige Arbeitstreffen an einem der beteiligten Standorte, Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Erarbeitung bestimmter projektrelevanter Themen (sogenannte *Short Term Scientific Missions*, STSM), Sommerschulen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und regelmäßig stattfindende wissenschaftliche Konferenzen. Im Rahmen des *SignGram*-Projekts ist dies die Konferenz *Formal and Experimental Advances in Sign Language Theory* (FEAST). Das COST Action-Projekt *SignGram* ist Teil des Bereichs *Individuals, Societies, Cultures and Health*. Die Motivation für das Projekt und die Ziele des Projekts sind in einem Memorandum wie folgt zusammengefasst:

„Language policies for signing deaf Europeans require reliable reference grammars of their sign languages (SLs), which are generally lacking or of limited validity if they exist. They constitute the basis for teaching and training purposes. In addition, descriptive grammars are essential for the documentation of a European linguistic and cultural heritage which is largely unrecognized to date. Making SL grammars available to signing communities, policy makers, linguists and to civil society in general will strengthen the status of SLs and support full participation of their users in society. In parallel, deepening the knowledge on SL grammars with a theoretically informed comparative approach will contribute to the characterization of the human

DZ 96 14

111

Antragstellende Länder	weitere teilnehmende Länder
Deutschland	Argentinien
Frankreich	Australien
Griechenland	Dänemark
Italien	Großbritannien
Niederlande	Island
Polen	Norwegen
Spanien	Österreich
	Türkei

faculty of language, whose study is severely biased towards spoken languages. In this way, empirical and theoretical results from SLs will have an impact on several domains of the current agenda of Cognitive Sciences. This COST Action aims to develop the first European network to design a blueprint for those reference

▲
Abb. 1: Teilnehmende Länder

►
Abb. 2:
SignGram-
Struktur und
Arbeitsgruppen

grammars, which are indispensable tools“ (<http://www.uni-goettingen.de/de/201239.html>) (23.02.2014).

Mit der Entwicklung einer Blaupause für Referenzgrammatiken für Gebärdensprachen möchte *SignGram* eine einheitliche Grundlage für Grammatikschreiberinnen und Grammatikschreiber anbieten, damit diese dann die konkreten Referenzgrammatiken für einzelne Gebärdensprachen nach verbindlichen Standards erstellen können. Die Referenzgrammatiken sollen dabei einerseits neuesten linguistischen Standards genügen, sodass sie nicht nur eine wichtige Informationsquelle für die einzelsprachliche linguistische Forschung sind, sondern auch für die sprachvergleichende Forschung von verschiedenen Gebärdensprachen und von Laut- und Gebärdensprachen genutzt werden können. Andererseits sollen gehörlose und hörende Nutzerinnen und Nutzer in den Referenzgrammatiken schnell umfassende Informationen über eine bestimmte Gebärdensprache finden können, sei es für das linguistische Studium, für die Vorbereitung eines Gebärdensprachkurses, für die Dolmetscherausbildung oder aus reinem Interesse an Gebärdensprachen. Aus diesem Grund sollen die Referenzgrammatiken mindestens dreisprachig sein: Neben der lokalen Gebärdensprache und Lautsprache (in Deutschland also bspw. DGS und Deutsch) sollen alle Informationen auch noch auf Englisch zur Verfügung gestellt werden.

Eine Blaupause für Referenzgrammatiken

Die Blaupause, die im Rahmen des COST Action-Projekts entwickelt wird, besteht aus den folgenden vier Teilen:

Koordination		
Vorsitzender: Josep Quer (Barcelona) Stellvertretender Vorsitzender: Carlo Cecchetto (Mailand) Administration: Gemma Barberà (Barcelona/Paris) STSM: Meltem Kelepir (Istanbul)		
Arbeitsgruppen		
Arbeitsgruppe 1 Phonologie, Morphologie und Lexikon Leitung: Roland Pfau (Amsterdam)	Arbeitsgruppe 2 Syntax Leitung: Caterina Donati (Rom)	Arbeitsgruppe 3 Semantik und Pragmatik Leitung: Markus Steinbach (Göttingen)
Arbeitsgruppe 4 Methodologie und Grammatikdesign Leitung: Carlo Geraci (Paris)		

- Einem *Inhaltsverzeichnis*, das den Grammatikschreiberinnen und Grammatikschreibern als detaillierte Checkliste aller relevanten grammatischen Kategorien dient, die für eine umfassende Referenzgrammatik der zu beschreibenden Gebärdensprache untersucht werden müssen.
- Einem *Manual*, das wichtige linguistische Hintergrundinformationen zu den entsprechenden grammatischen Kategorien liefert und einen Leitfaden zur Verfügung stellt, wie diese grammatische Kategorie in die Referenzgrammatik zu implementieren ist. Zu den Hintergrundinformationen gehören eine kurze grammatische Beschreibung der formalen und funktionalen Aspekte der Kategorie, die mithilfe ausgewählter Beispiele aus Laut- und Gebärdensprachen illustriert werden, Hinweise auf Schwierigkeiten bei der Beschreibung dieser Kategorie und eine kurze Liste mit grundlegender und weiterführender Literatur.
- Einem *Glossar*, in dem die wichtigsten grammatischen Kategorien kurz und bündig mit Links zu den

entsprechenden Stellen im Manual erläutert werden.

- Eine Sammlung von *Elizitierungsmaterialien*, mit deren Hilfe die Grammatikschreiberinnen und Grammatikschreiber gezielt die formalen und funktionalen Eigenschaften einer grammatischen Kategorie in der zu beschreibenden Gebärdensprache durch Befragung von native Signern untersuchen können.

Diese Blaupause wird im COST Action-Projekt in vier Arbeitsgruppen entwickelt (s. Abb. 2), die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Grammatik von Gebärdensprachen befassen. Unterstützt werden die vier Arbeitsgruppen von einem Koordinationsteam, das die regelmäßigen Arbeitstreffen, die STSMs, die wissenschaftliche Konferenz FEAST und den Austausch mit dem COST-Büro organisiert.

Eine Besonderheit der Blaupause ist, dass sie neben einer traditionellen formalen Perspektive auf die Grammatik, mit der sich die ersten beiden Arbeitsgruppen befassen, auch eine neuere funktionale Perspektive einnimmt (Arbeitsgruppe 3)

und sich mit methodologischen Fragestellungen, die weiter unten beschrieben werden, befasst (Arbeitsgruppe 4). Dies bedeutet einerseits, dass grammatische Kategorien nicht nur traditionell formal beschrieben werden, sondern immer auch in Bezug auf ihre Funktion und umgekehrt (vgl. Matthewson 2004 und 2006). Andererseits sollen die sprachlichen Daten nach neueren linguistischen Standards erhoben, analysiert und dokumentiert werden.

Im Mittelpunkt der ersten Arbeitsgruppe (Phonologie, Morphologie und Lexikon) stehen neben allgemeinen historischen und soziolinguistischen Faktoren eine genaue Beschreibung des Lexikons von Gebärdensprachen (Wortarten, natives Lexikon, Lehnelemente), der Phonologie (sublexikalische Strukturen, phonologische Prozesse und Prosodie) und der Morphologie (verbale und nominale Flexion, Derivation und Zusammenbildung). Die zweite Arbeitsgruppe (Syntax) befasst sich mit der Beschreibung einfacher und komplexer syntaktischer Strukturen wie bspw. einfachen Sätzen und Satzgliedern, grammatischen Relationen, Wortstellung, unterschiedlichen Satztypen, Subordination und Koordination. Die dritte Arbeitsgruppe (Semantik und Pragmatik) liefert zum einen die funktionalen Beschreibungen der grammatischen Kategorien, mit denen sich die ersten beiden Arbeitsgruppen befassen (z. B. Tempus, Aspekt, Argumentstruktur, Negation, Satztypen und Einbettungen). Zum anderen stehen hier auch die Bedeutung von Text- und Diskursstrukturen im Mittelpunkt (hierzu gehören bspw. Referenz, Anaphorizität, Informationsstruktur, Metaphern und kommunikative Interaktion).



◀
Abb. 3:
COST SignGram
Website

Die vierte Arbeitsgruppe widmet sich vor allem methodologischen Fragen sowie der Koordination der für alle Arbeitsgruppen relevanten Themen und der zusätzlichen Aktivitäten wie der Konferenz FEAST, der Sommerschulen und der STSMs. Zu den methodologischen Fragen gehören neben den schon erwähnten Elitzierungsmaterialien vor allem die gemeinsamen Standards, die für das Inhaltsverzeichnis und das Manual gelten. Dies betrifft sowohl den Aufbau der einzelnen Kapitel wie auch Stil und linguistische Tiefe der Beschreibung einzelner grammatischer Kategorien. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Publikation und anschließende konkrete Implementierung des Manuals in einer Online-Plattform. Das Manual soll nicht nur als frei zugängliches Dokument im Internet verfügbar sein, es soll langfristig direkt in eine entsprechende ebenfalls frei zugängliche Plattform implementiert werden, sodass die Grammatikschreiberinnen und Grammatikschreiber die Beschreibung der Grammatik nach einem vorgegebenen Standard direkt in diese Plattform eingeben können (vgl. dazu z. B. das GALOES Online Grammar Tool: www.galoes.org/home). Das langfristige Ziel ist, dass auf diese Weise mehrsprachige Beschreibungen aller Gebärdens-

sprachen weltweit nach einheitlichen Standards jedem frei online zur Verfügung stehen. Die konkrete Implementierung des Manuals kann allerdings genauso wie die Erstellung der einzelnen Referenzgrammatiken nicht mehr im Rahmen dieses COST Action-Projekts geleistet werden, da dafür die nötigen Ressourcen fehlen.

Weitere Informationen

Auf der Website des Projekts ([parles.upf.edu/en/content/cost-signgram](http://les.upf.edu/en/content/cost-signgram); s. Abb. 3) sind weitere Informationen über das COST Action-Projekt *SignGram* zu finden. Die Website informiert u. a. über die Ziele, Teilnehmer, Arbeitstreffen, Konferenzen und Sommerschulen.

Im Juni 2014 findet die FEAST-Konferenz zum dritten Mal statt. Sie wird dieses Jahr von der Universität Venedig organisiert (virgo.unive.it/venicefeast). Zudem sind die Proceedings der zweiten FEAST-Konferenz, die 2012 in Warschau abgehalten wurde, nun in Rutkowski (2013) publiziert. Direkt vor FEAST wird ebenfalls in Venedig eine dreitägige COST *SignGram*-Sommerschule mit Kursen für fortgeschrittene Doktorandinnen und Doktoranden zur Phonologie, Morphologie und Syntax/Semantik angeboten. Abschließend sei

darauf hingewiesen, dass im Frühjahr 2015 die Blaupause auf einer großen Abschlusskonferenz einem internationalen Publikum präsentiert wird. Über Zeit und Ort informiert dann wieder die Website des Projekts.

Literatur

- Aronoff, Marc, Irit Meir & Wendy Sandler (2005): „The Paradox of Sign Language Morphology“. In: *Language* 81, 301–344.
- Brentari, Diane (2010): *Sign Languages*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Corina, David P. & Heather P. Knapp (2006): „Psycholinguistic and Neurolinguistic Perspectives of Sign Language“. In: Matthew J. Traxler & Morton A. Gernsbacher (Hg.): *Handbook of Psycholinguistics*. Amsterdam: Elsevier, 1001–1024.
- Eichmann, Hanna; Martje Hansen & Jens Heßmann (Hg./2012): *Handbuch Deutsche Gebärdensprache*. Hamburg: Signum.
- Herrmann, Annika & Markus Steinbach (2013): „Satztypen in Gebärdensprache“. In: Hans Altmann, Jörg Meibauer & Markus Steinbach (Hg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin: de Gruyter, 786–814.
- Marschark, Marc & Patricia E. Spencer (2003): *Oxford Handbook of Deaf Studies, Language, and Education. Vol. 1*. Oxford: Oxford University Press.
- Marschark, Marc & Patricia E. Spencer (2010): *Oxford Handbook of Deaf Studies, Language, and Education. Vol. 2*. Oxford: Oxford University Press.
- Matthewson, Lisa (2004): „On the Methodology of Semantic Fieldwork“. In: *International Journal of American Linguistics* 70, 369–415.
- Matthewson, Lisa (2006): „Temporal Semantics in a Superficially Tenseless Language“. In: *Linguistics and Philosophy* 29, 673–713.
- Meier, Richard P. (2002): „Why Different, why the Same? Explaining Effects and Non-Effects of Modality upon Linguistic Structure in Sign and Speech“. In: Richard P. Meier et al. (Hg.): *Modality and Structure in Signed and Spoken Languages*. Cambridge: Cambridge University Press, 1–25.
- Nyst, Viktoria (2012): „Shared Sign Languages“. In: Roland Pfau et al. (Hg.): *Sign Language. Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK)*. Berlin: Mouton de Gruyter, 552–574.
- Perniss, Pamela; Roland Pfau & Markus Steinbach (2007): „Can't you See the Difference. Sources of Variation in Sign Language Structure“. In: Pamela Perniss et al. (Hg.): *Visible Variation. Comparative Studies on Sign Language Structure*. Berlin: Mouton de Gruyter, 1–34.
- Pfau, Roland & Markus Steinbach (2011): „Grammaticalization in Sign Languages“. In: Bernd Heine & Heiko Narrog (Hg.): *The Oxford Handbook of Grammaticalization*. Oxford: Oxford University Press, 681–693.
- Pfau, Roland; Markus Steinbach & Bencie Woll (Hg./2012): *Sign Language. Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK)*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Rutkowski, Pawel (2013): *Sign Language Syntax from a Formal Perspective*. Special Issue of *Sign Language & Linguistics* 16.2.
- Sandler, Wendy & Diane Lillo-Martin (2001): „Natural Sign Languages“. In: Marc Aronoff & Janie Rees-Miller (Hg.): *The Handbook of Linguistics*. Oxford: Blackwell, 533–562.
- Sandler, Wendy & Diane Lillo-Martin (2006): *Sign Language and Linguistic Universals*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Stokoe, William C. (1960): *Sign Language Structure. An Outline of the Visual Communication System of the American Deaf*. Buffalo: University of Buffalo Press.
- Wilcox, Sherman & Phyllis P. Wilcox (2010): „The Analysis of Signed Languages“. In: Bernd Heine & Heiko Narrog (Hg.): *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis*. Oxford: Oxford University Press, 739–760.
- Zeshan, Ulrike (2004a): „Interrogative Constructions in Signed Languages: Cross-linguistic Perspectives“. In: *Language* 80, 7–39.
- Zeshan, Ulrike (2004b): „Hand, Head, and Face: Negative Constructions in Sign Languages“. In: *Linguistic Typology* 8, 1–58.

Internetlinks

- COST SignGram: <http://parles.upf.edu/en/content/cost-signgram>.
- FEAT-Konferenz 2014 in Venedig: <http://virgo.unive.it/venicefeat/>.
- GALOES online grammar tool: <http://www.galoes.org/home>.
- Hamburger DGS-Korpus-Projekt: <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/dgs-korpus>.



Dr. Annika Herrmann und **Prof. Dr. Markus Steinbach**, Seminar für Deutsche Philologie, Georg-August-Universität Göttingen

E-Mail: annika.herrmann@phil.uni-goettingen.de; markus.steinbach@phil.uni-goettingen.de